

5 Jahre König-Orgel und ? *

Concerto Strumentale (Ltg. und Orgel Reitze Smits)

Samstag, 12. Februar 2005
20.00 Uhr

Paterskirche Kempen

Kulturforum Franziskanerkloster, Burgstr. 19

* 70 Jahre Karl Nagels

**Johann
Sebastian Bach**
(1685 - 1750)

Konzert D dur
(nach Sinfonien aus den Kanaten
169 und 49)
allegro
adagio
allegro

**Johann
Sebastian Bach**
(1685 - 1750)

Concerto BWV 593, a moll (nach
einem Konzert von A. Vivaldi)
allegro
adagio
allegro

**Johann
Sebastian Bach**
(1685 - 1750)

Sinfonia BWV 1045, D dur
(bearbeitet für Orgel und
Streicher)

Pause

**Wolfgang
Amadeus Mozart**
(1756 - 1791)

Drei Kirchensonaten, KV 244,
328 und 274

**Wolfgang
Amadeus Mozart**
(1756 - 1791)

Konzert KV 175 D dur
Allegro
Adanate ma un poco adagio
Allegro

Concerto Strumentale

Mariette Holtrop	Violine
Pieter Affourtit	Violine
Marten Boeken	Bratsche
Saskia van der Wel	Violoncello
Jan Hollestelle	Kontrabass
Reitze Smits	Orgel und Leitung

P
R
O
G
R
A
M
M

Zum Programm

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts bemühen sich Musiker darum, die Musik vergangener Zeiten in ihrem jeweiligen historischen Kontext zu sehen und entsprechende Konsequenzen für ihre Aufführung daraus zu ziehen. Die sogenannte "historische Aufführungspraxis" gilt heutzutage als etabliert und die Kenntnis darüber als Voraussetzung für jegliche Auseinandersetzung mit älterer Musik. Bei der an historischen Quellen orientierten Interpretation wird jedoch gelegentlich das Wissen darum vernachlässigt, dass die Musikpraxis des 18. Jahrhunderts darüber hinaus stark abhängig war von den praktischen Gegebenheiten, mit denen die diversen Musiker zurechtkommen mußten. So war man beispielsweise abhängig von der Größe und Zusammensetzung eines Orchesters, von dem vorhandenen Instrumentarium, von den Fähigkeiten der Instrumental- und Vokalsolisten. Auch muss man davon ausgehen, dass die Unterschiede in der Aufführungspraxis regional sehr deutlich waren, anders als heute, da Globalität auch zu einer gewissen Einförmigkeit führen kann. Gerade von Johann Sebastian Bach wissen wir, wie meisterhaft er es verstand, sich in seinen Kompositionen und ihrer Ausführung den Bedingungen seiner jeweiligen Wirkungsstätte anzupassen. Hierzu bietet das heutige Konzertprogramm einige Beispiele.

Eines der Probleme, mit denen Bach konfrontiert wurde, war die Tonhöhe der damaligen Orgeln. Zumeist waren die Orgeln im Chorton gestimmt und somit einen Ganzton höher als die meisten anderen Instrumente. Notwendigerweise mußte der Organist seinen Part um einen Ton tiefer transponiert spielen. So ist zu erklären, dass im Eingangssatz der Kantate 35, in der die Orgel solistisch eingesetzt ist, der Orgelpart in D steht, die übrigen Stimmen jedoch einen Ton höher, in E notiert sind. Eine Besonderheit in Kempen besteht nun darin, dass auch die König-Orgel im Chorton gestimmt ist. Daher läßt sich die historische Situation, wie sie uns von Bach überliefert ist, in der Kempener Paterskirche authentisch nachvollziehen.

In einer Anzahl seiner Kantaten verwendet Bach die Orgel als Soloinstrument. Gelegentlich soll der Organist mit einem Diskantregister in der rechten Hand auch erkrankte Solisten, zum Beispiel einen Flötisten ersetzt haben. In den erwähnten Kantaten ist die Orgel jedoch primär solistisch eingesetzt. In Dresden soll Bach 1725 sogar auf der Orgel "Concerte mit unterlaufender Doucen Instrumental-Music" aufgeführt haben. Von diesen Konzerten für Orgel und Orchester ist leider kein Aufführungsmaterial überliefert. Später hat Bach Cembalokonzerte zusammengestellt, die zum Teil auf den Sinfonien von Kantaten basieren, bei denen die Orgel als Soloinstrument eingesetzt ist. Entsprechend dieser Praxis lassen sich auch heute einige Bachsche Orgelkonzerte "rekonstruieren". Das erste Stück des heutigen Abends, das Konzert D-Dur entspricht weitestgehend der Originalfassung für Cembalo.



gefördert durch die Sparkasse Krefeld



Die Sinfonia BWV 1045, dritter Programmpunkt, bedarf für die Aufführung mit Orgel einer Bearbeitung durch den Interpreten. Zum einen ist das Werk unvollständig überliefert. Eine Ergänzung durch die Wiederholung des Anfangs bietet hier eine überzeugende Lösung, entsprechend der Da Capo-Praxis in vielen anderen Bachschen Werken. Zum anderen ist die Besetzung ursprünglich für Violine und großes Orchester, inklusive Trompeten und Pauken festgelegt. Die Transkription für Orgel und Streichorchester findet ihre Legitimation ebenfalls in der Praxis des Thomaskantors: So gibt es eine Sinfonie, die ursprünglich für Orgel und Streicher komponiert wurde, in einer späteren Version für Violine und Orchester, entweder mit oder auch ohne Bläser. Bei der Transkription der Sinfonia BWV 1045 beschreiten wir somit denselben Weg der Umarbeitung, nur in entgegengesetzter Richtung.

Auch in seinen genuinen Orgelwerken zeigt Bach immer wieder eine Vorliebe für violinistische Spielfiguren. So war es für ihn sicherlich naheliegend, ein Konzert von Vivaldi, eigentlich für 2 Violinen und Orchester, für Orgel zu bearbeiten: eine weitere Art der Anpassung, entsprechend den Wünschen seines Arbeitgebers, des Grafen von Weimar. Dieser hatte bei einer Reise durch die Niederlande in Amsterdam Kompositionen von Vivaldi kaufen können, die er zuvor als Transkription für Orgel durch einen niederländischen Organisten gehört hatte. Dies mag für Graf von Weimar die Veranlassung dafür gewesen zu sein, seinen Hoforganisten zu bitten, einige Werke von Vivaldi für Tasteninstrumente zu bearbeiten. Insgesamt sind ca. 20 solcher Transkriptionen überliefert.

Mozart soll die Orgel sehr geschätzt haben, jedoch sind kaum Orgelwerke von ihm überliefert. In den Kirchensonaten ist die Orgel zumindest hier und da solistisch eingesetzt. Von Haydn gibt es mehrere Konzerte, die sowohl für Orgel als auch Cembalo bestimmt sind. Einige frühe Werke Mozarts sind den Haydn'schen Vorbildern überaus ähnlich und lassen ebenfalls eine Ausführung auf der Orgel zu. Das Konzert in D, das erste "offizielle" Klavierkonzert Mozarts, weist einen eingeschränkten Tonumfang auf, der dem Tastenumfang historischer Orgeln entspricht. Dies könnte ein Indiz für eine Interpretation auf der Orgel sein. Im Gegensatz zum Cembalo bietet die Orgel darüber hinaus den Vorteil, dass die Melodien stärker hervorgehoben und die Begleitfiguren besser zurückgenommen werden können. So wie Mozart seine eigenen Werke auch in kleiner Besetzung aufgeführt hat, wird auch dieses Konzert heute in einfacher Streicherbesetzung mit Orgel als Soloinstrument erklingen.

Durch die nicht willkürliche, sondern nach dem Vorbild der Komponisten durchgeführte Bearbeitung einiger Werke wird das Repertoire für Orgel und Orchester um bedeutende Meisterwerke erweitert. Dabei wird einmal mehr die Vielseitigkeit eines besonderen Instruments, der Orgel, deutlich gemacht.

Reitze Smits
(übersetzt aus dem Niederländischen von Ute Gremmel-Geuchen)

Concerto Strumentale

Concerto Strumentale ist ein Barockensemble, in welchem die Orgel, zusätzlich zu dem üblicheren Cembalo, eine wesentliche Rolle sowohl als Continuo- wie auch als Soloinstrument einnimmt. Das Ensemble umfasst zwei Violinen, Viola, Cello und Kontrabass, im ganzen also ein kleines Streichorchester. Mit dieser Besetzung spielt Concerto Strumentale ein Großteil des barocken und des klassischen Repertoires. Die Musiker verfügen über eine langjährige Erfahrung, die sie als Mitglieder so renommierter Ensembles und Orchester wie z.B. La Petite Bande, Orchestra of the 18th Century oder Freiburger Barockorchester gesammelt haben. Der musikalische Leiter Reitze Smits ist auch als Solist zu hören; er ist mehrfacher internationaler Preisträger (u.a. bei den Orgelfestivals in Toulouse und Nijmegen) und unterrichtet u.a. an den Konservatorien in Utrecht und Leuven.



1 A Spitzenqualität

hauchdünn geschnitten - immer ein Hochgenuss

